

## 2. Reisebericht – My Life In America

Es ist Ende November und ich habe das Gefühl, dass ich gerade erst hier in Hastings, Nebraska, angekommen bin, obwohl es für mich schon fast Halbzeit ist. Die Zeit rast und ich wundere mich jeden Tag aufs Neue, wie schnell 24 Stunden vergehen können. Ich habe mich super in das amerikanische Leben eingelebt, verstehe mich klasse mit meinem Gastvater Tom und meinem tschechischen Gastbruder Richard und genieße jeden meiner fast immer sehr gestressten Tage.

Es fällt mir schon ziemlich schwer, deutsche Wörter für diesen Reisebericht in meine Computertastatur zu hauen, und dabei noch auf die richtige Rechts- bzw. Groß- und Kleinschreibung zu achten. Jedoch versuche ich mein Bestes zu geben, damit ihr dort drüben in Deutschland einen super Reisebericht genießen könnt.

Also, zuerst werde ich euch mal meinen Alltag etwas genauer beschreiben:

Mein Schultag beginnt jeden Morgen um 5:30 Uhr mit den recht grausamen Geräuschen meiner drei Wecker, die mich immer aus den schönsten Träumen herausreißen. Nachdem ich dann zehn Minuten später realisiert habe, dass es Zeit zum Aufstehen ist, geht es schnell ins Badezimmer, um sich mit kaltem Wasser den restlichen Schlaf aus den Augen zu waschen. Für ein vernünftiges Frühstück bleibt keine Zeit, da Joe, einer meiner besten Freunde, schon draußen in seinem Auto auf mich wartet. Auf dem kurzen Weg zur Schule verzehre ich dann genüsslich eine Banane und einen Powerriegel, damit ich wenigstens etwas in meinem Magen habe. In der Schule angekommen geht es gleich in den Bandraum, um mein Saxophon aufzubauen und sich für das folgende „Marching Band Practise“ vorzubereiten.

Was ist Marching Band?? – Als Marching Band wird eine spezielle Ausprägung des Blasorchesters bezeichnet, deren Mitglieder zu der eigenen Musik marschieren. Die Aufführungen sind meistens in den Halbzeiten von Football Spielen (nicht Fußball); für die Orientierung auf dem Feld werden die Yard-Linien des Feldes genutzt.

Um 6:30 Uhr treffe ich mich auf dem Footballfeld hinter der Schule mit allen anderen Band-Mitgliedern. Nach dem Warm-Up üben und studieren wir für 1,5 Stunden Marching-Formationen, Schritte, Musik und die visuellen Effekte.

Um 8:05 läutet die Glocke für die erste Stunde. Für mich heißt es jeden Tag Commercial Art, Concert Band (normales Blasorchester), English 11 Honors und Maths Algebra II / Trigonometry bevor es endlich zu meinen drei „open periods“ läutet. Um meinen Appetit zu stillen, gehe ich entweder in die Cafeteria oder fahre mit Freunden zu Fastfood Restaurants. Nach dem Essen begeben wir uns normalerweise in die Schulbibliothek, um an meinen Hausaufgaben zu arbeiten. Um 13:55 Uhr gehts dann zu American History und als zehnte Stunde habe ich French 4.

Nach 45 Minuten ertönt dann endlich die Erlösung. Ich gehe in den Umkleideraum, ziehe mich für das Cross Country (XC) Practise um und eine halbe Stunde später starten die „running workouts“.

Die Dusche um 18 Uhr tut nach solch einem langen Tag mit Schule und über einer Stunde laufen immer gut. Zu Hause ist das Abendbrot meistens schon auf dem Herd und wartet nur noch von hungrigen Jungs verschlungen zu werden. Richtig entspannen können wir uns jedoch trotzdem nicht, da stets eine Menge an Hausaufgaben auf uns wartet.

Die Belohnung nach ein bis manchmal über drei Stunden Arbeit ist meistens das gemütliche Bett und der Start des neuen Tages.

Am 13. Oktober lief mein XC-Team das District-Meet (Wettkampf) in Ogallala (3,5 Std. von Hastings entfernt) an einem sehr heißen Sommertag. Während des Rennens hatte ich ein ziemlich schlechtes Gefühl – wegen der Hitze. An der 3 km Markierung sah ich plötzlich den besten Läufer unsers Teams vor mir zusammenbrechen. Nach dem Schock dachte ich mir: „Okay nun bist du auf dem ersten Platz meines Teams, nimm' seine Stellung ein und beende das Rennen auf einem guten Platz.“ Ich gab mein Bestes und nachdem ich die Ziellinie nach 5 km mit 17:33.9 Minuten überquert hatte, sagten mir meine Trainer, dass ich es auf den 13. Platz geschafft habe (best of Hastings High) und mein Freund Ryan auf den 14. Die besten 15 Läufer qualifizierten sich für das XC State Meet (beste Läufer aus Nebraska) am 21. Oktober. Im ersten Augenblick konnte ich es gar nicht fassen, dass ich es geschafft hatte!



Am 21. traf ich mich mit beiden Trainern, zwei XC Mädchen (ebenfalls qualifiziert) und Ryan an der High School, um zusammen nach Kearney zum State Wettkampf zu fahren. Nach der Ankunft meldeten wir unsere Anwesenheit in einem der Universitäts-Gebäude und kauften State T-Shirts. Ich sah mich um und erkannte plötzlich ein bekanntes Gesicht. Wenige Sekunden später realisierte ich es: Es war Max Kiel aus Bordesholm, den ich bei meinem Vorbereitungsseminar in Hamburg kennengelernt habe. Was für ein Zufall – Die Welt ist so klein!

Nach dem Ereignis ging das Hastings-Team Richtung Golfplatz. Es war der Wahnsinn – so viele Menschen aus ganz Nebraska standen am Rande der Strecke und warteten auf den Start des ersten Rennens. Jetzt wurde mir erst richtig bewusst, was „State“ bedeutete. Es war wirklich atemberaubend.



Unser Rennen startete um 15:30 Uhr: Der Kurs war sehr hügelig und es fiel mir sehr schwer, die Geschwindigkeit an diesem heißen Tag zu halten. Es war ein super Gefühl von den cirka 5000 Leuten entlang des Kurses angefeuert zu werden. Nach 17:44.1 Minuten lief ich ins Ziel und beendete erfolgreich meine Cross Country Season mit dem 38. Platz (Ryan 54.) von über 130 Läufern.



Am folgenden Tag, Samstag, ging es für mich um 12 Uhr zur High School, um mit der Marching Band Richtung Omaha für die „State Field Marching Competition“ zu fahren. Es war ein regnerischer Tag, wir zogen die Uniformen an und wärmten uns auf. Um 17:30 Uhr traten wir vor tausenden Menschen mit unserer Show „Night on Bald Mountain“ im Millard South Station auf. Alles lief wie es sollte, wir schossen ein Gruppenfoto und warteten auf die Siegerehrung um 22 Uhr. Die „Hastings Tiger Band“ bekam ein „excellent“ (zweitbeste Wertung) für die Show und wir machten uns auf den langen dreistündigen Weg zurück nach Hastings. Um 2:15 Uhr war ich dann endlich zuhause und fünf Minuten später eingeschlafen. Dieses „State Weekend“ war überwältigend mit so vielen neuen Eindrücken.



Für das zweite Quartal hat sich der Stundenplan für mich etwas geändert. Anstatt der Marching Band am Morgen habe ich jetzt jeden Montag, Mittwoch und Freitag Jazz Band von 7 bis 8 Uhr, in der ich das erste Tenor Saxophon spiele. Die Band besteht aus 16 Leuten, die sich durch ein Vorspiel qualifizieren mussten.



Des Weiteren habe ich nun jeden Tag Swim Practise anstatt Cross Country – 1,5 Stunden durchgängiges Schwimmen nach der Schule. Am Anfang war es so anstrengend, dass ich jedes Mal mit Muskelkater aus dem Becken stieg. Die Fortschritte seit dem Beginn machen sich täglich bemerkbar. Die ersten Wettkämpfe habe ich auch schon hinter mir, die ich mit ziemlich guten Zeiten gemeistert habe. Die verschiedenen Schwimmstile sind Kraul, Brust, Rücken und Schmetterling.

Am 9. November hieß es endlich für mich: Schulfrei – Auf nach Chicago! Der lang geplante Trip mit meiner Austauschorganisation ging in die drittgrößte Stadt der Vereinigten Staaten. Der Reisebus startete um 19 Uhr mit den 29 Austauschschülern aus ganz Nebraska und Kansas auf die elf stündige Fahrt. Einige von ihnen traf ich schon in New York City und es war cool sie wiederzusehen.



Am nächsten Morgen kamen wir um 8 Uhr in unserm Hotel in Downtown Chicago an und luden unser Gepäck aus. Eine halbe Stunde später machten wir uns auf den Weg zum Willis Tower, dem drittgrößten Gebäude der Welt, um das Skydeck zu besichtigen.



Oben angekommen hatten wir einen atemberaubenden Blick über ganz Chicago und auf den Lake Michigan. Das Highlight waren die beiden Glasbalkone, die einen Meter aus dem Gebäude herausragen und den 412 Meter tiefen Blick auf die Straßen ermöglichen.

Unten angekommen ging es nach einer Mittagspause gleich weiter zu dem „Cloud Gate“, eine reflektierende Riesenbohne inmitten eines großen Parks. Nach vielen Fotos eilten wir zu einem Schiffsanleger, um an einer Bootstour über den Lake Michigan und den Chicago River teilzunehmen. Während der Bootstour fing es plötzlich leicht an zu schneien; es war die erste Begegnung mit Schnee für die brasilianischen Austauschschüler unter uns.



Nachdem wir wieder am Festland angelegt hatten, liefen wir zurück zum Hotel, um unsere Zimmer zu beziehen. Danach fuhren mit der U-Bahn zum „Briar Street Theatre“, um die „Blue Man Group“ zu bewundern. Wir saßen in der sechsten Reihe und es

war bei Weitem das beste Theaterstück oder Musical, das ich je gesehen habe.

Mit einem reichen Abendessen im Hard Rock Café ging der supercoole, lange Tag zu Ende.

Am nächsten Morgen besichtigten wir die „Board of Trade“, ein Gebäude der CME Group, die mit Mais, Korn, Bohnen und vielen weiteren natürlichen Produkten handeln.

Die nächsten 4 Stunden hatten wir zur freien Verfügung und erkundeten Chicago auf eigenem Fuß. Meine Vierergruppe shoppte im größten Einkaufszentrum der Stadt, der „Water Tower Mall“, in vielen verschiedenen Läden.

Um 21:00 Uhr trafen sich alle in der Hotel Lobby, um an der berühmten „Chicago Haunted Tour“ teilzunehmen. Das ist eine Bustour durch Chicago, bei der alte und neue gruselige Geschichten über die Historie der Stadt mit den meisten Morden der USA (< 500/Jahr) erzählt werden.

Am Ende besuchten wir nochmal auf unseren Wunsch die berühmte Route 66, die in Chicago startet.

Zurück im Hotel gab es in meinem Zimmer eine kleine Party mit Musik und vielen lustigen Geschichten, bis schließlich alle um 2:30 Uhr ins Bett gingen.

Der letzte Tag startete mit einer Blitzaufräum- und Packaktion des kompletten Hotelzimmers innerhalb von 15 Minuten, da wir alle verschlafen hatten.

Um 11 Uhr marschierten wir zur berühmten „Navy Pier“.  
Wir bekamen Zeit, die Gebäude zu besichtigen, shoppen zu gehen und mit dem bekannten „Ferry Wheel“ zu fahren, ein gigantisches Riesenrad vor der Skyline von Chicago.

Anschließend nahmen wir die U-Bahn, um China-Town zu besuchen. Es war sehr interessant durch die chinesischen Läden zu schlendern und sich die vielen verschiedenen Produkte anzusehen. Als wir dann jedoch zu einem Laden kamen, der Riesenkrabben, Tintenfische und Tonnen von Fischen in cirka 200 Kubiklitern Wasser züchtete und ein dicker Mann im Hintergrund einen Riesenfisch mit einer Axt zerfetzte, hatten wir dann auch genug.



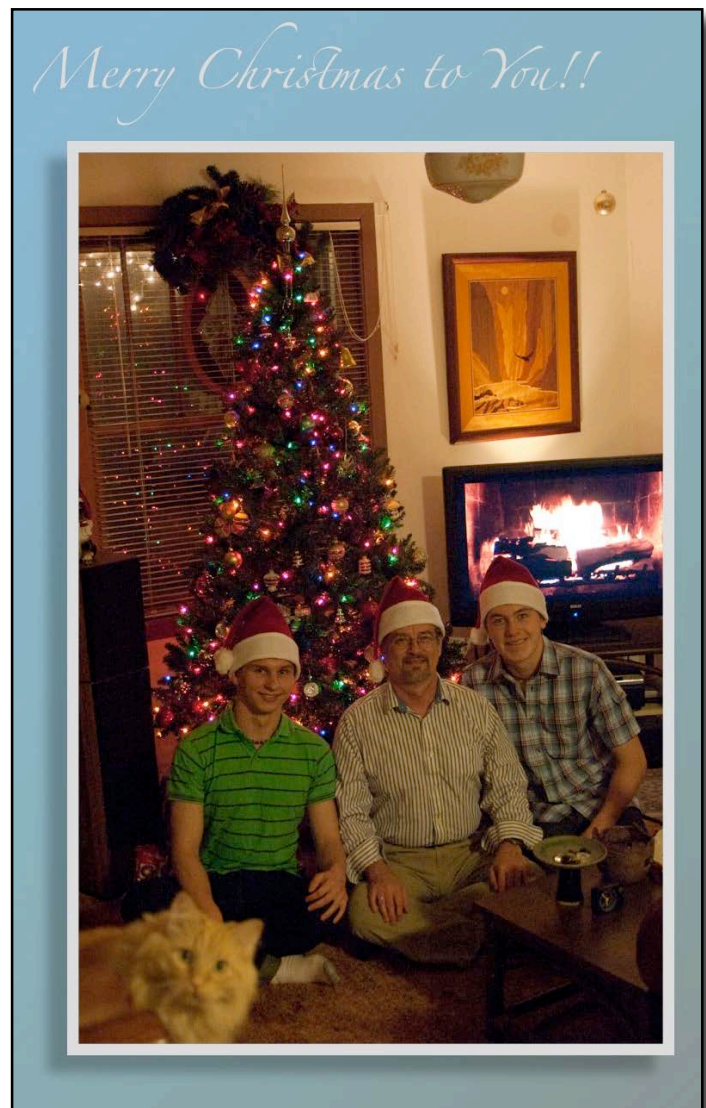
Wir waren alle sehr froh, endlich etwas Vernünftiges essen zu können, als wir zusammen in „Tommy’s Gun Garage“ saßen. In dem Theater schauten wir uns eine sehr interessante Story über Chicago an. Nach der Show wurden wir vor dem Haus von unserem Bus empfangen und verließen die Stadt mit vielen tollen neuen Erlebnissen.

Mitte Dezember kamen die großen Semestertests auf mich zu. Am Ende jeden Halbjahres gab es in jedem Schulfach Tests, die das ganze vergangene halbe Jahr umfassten. Ich verbrachte viele Stunden vor dem Schreibtisch, um die ganzen Wiederholungszettel durchzuarbeiten und mich auf die beiden Testtage vorzubereiten.

Am 22. Dezember hatte ich die ersten fünf Tests meiner zehn Schulstunden. Es war gar nicht so schwer wie ich es mir vorgestellt hatte, denn es waren alles Multiple-Choice-Fragen – Easy! Am 23. hatte ich die letzten Tests.

In meiner Freistunde bin ich zu meinem Counceler gegangen, um meine Klassenfächer für das zweite Semester zu wechseln. Ich wählte „Commercial Art“ ab und nahm dafür „Physics Honors“ und „Weights“ (Krafttraining). Nach der Schule fuhren Richard, Danny (Freund) und ich nach Grand Island, um das Schuljahr mit Mittagessen in „Applebee’s“ ausklingen zu lassen.

Als ich am nächsten Tag aufwachte, konnte ich es gar nicht glauben, dass es schon Heilig Abend war. Die Sonne schien in die Fenster bei spätsommerlichen Temperaturen. Den Vormittag verbrachte ich damit, mit meiner Familie in Vancouver, Köln und Bielefeld zu skypen. Am frühen Abend verzehrten wir genüsslich Hühnchen mit Kartoffeln und Gemüse, danach schossen wir ein paar Weihnachtsfotos. Daraufhin starteten wir, für Amerikaner untraditionell, die Bescherung. Für Tom war es normal, da er die letzten Jahre europäische Austauschschüler hatte und sich auf den 24. geeinigt wurde.





Der  
Weihnachtsmann  
brachte viele  
internationale  
Geschenke, worüber  
wir uns alle sehr  
freuten. Am Abend  
gingen wir zur  
Kirche, in der Tom  
den  
Weihnachtsgottes-  
dienst mit dem Chor  
als Organist  
begleitete – Es war  
ein sehr schöner  
Tagesausklang.



Eine Woche später war schon Sylvester und das spannende Jahr 2011 ging langsam zu Ende. Das Komischste für mich war, dass man nicht einen Böller oder eine Rakete kaufen konnte – unvorstellbar! Gegen 16 Uhr skypte ich mit Mama und Papa in Kiel, die sich auf einer Sylvesterparty befanden. Um 20 Uhr fuhr Tom uns zu einer „Exchange Student New Years Eve Party“ ins Clay Center. Dort trafen wir uns mit vielen Freunden. Wir pokerten, aßen ungesundes Zeug, schauten TV, spielten Flipper, Air Hockey, X-Box und viele andere Spiele. Gegen 23 Uhr verfolgten wir gespannt eine Live-Übertragung aus San Diego (andere Zeitzone – fast 24 Uhr) von einem Weltrekordversuch – weitester Sprung mit einem

Motorschlitten und einem Dirtbike - über den Jahreswechsel. Beide stellten einen neuen Rekord auf. Sie übersprangen die Länge eines Footballfeldes oder 4 ½ Basketball Felder.

Gegen 23:45 versammelten wir uns alle vor dem Beamer und schauten uns den „Drop Ball 2012“ auf dem Time Square in New York City an. Die letzten Sekunden zählten wir alle zusammen herunter und dann war es auch schon so weit, 2012!! Man hörte einige Pistolen- und Gewehrschüsse durch das Fenster von Leuten, die zum Jahreswechsel einige Schüsse in die Luft abfeuerten. Jeder wünschte jedem ein wundervolles neues Jahr und einen spannenden weiteren Aufenthalt in den Staaten.



Es ist mir noch nie richtig aufgefallen, wie schnell die Zeit vergeht. Der Abflug am 9. August 2011 ist, als ob es gestern gewesen wäre, doch nun ist es schon 2012. Ich genieße jeden Tag aufs Neue und bin unglaublich froh, dass ich mir hier so ein tolles „Leben“ aufgebaut habe, mit so vielen unvergesslichen Freunden und Erlebnissen. Ich kann mich gar nicht genug bei meinen Eltern, Bruder, Großeltern, Gastvater Tom, Gastbruder Richard, Tanten, Onkeln, Cousinen, Weltweiser und allen weiteren Bekannten und Freunden aus der ganzen Welt bedanken, die mir mit ihrer Unterstützung diesen Traum erfüllen.

*Michel Sturm*